

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 5

Artikel: Hauptversammlung des Vereins Bernischer Heimleiter : "Nicht das Beginnen wird belohnt..."
Autor: Ch. B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Hoher Tag» für die St. Galler VSA-Leute

Am 24. Februar begingen die St. Galler VSA-Leute einen «hohen Tag». Auf 1000 m ü.M. fand im schmucken, gastlichen Hotel Sántis in Unterwasser die Ordentliche Mitgliederversammlung 1983 statt.

Das Toggenburg präsentierte sich in seinem schönsten «Postkarten-Kleid». Die Sonne übergoss mit ihren goldenen Strahlen die tiefverschneite Landschaft, und von hüben und drüben kamen die geladenen Kollegen und Kolleginnen angereist. Rechtzeitig konnte der Regional-Präsident, Hans-Peter Gäng, die Versammlung eröffnen und 63 Fahntreue begrüßen. Sehr angenehm wirkte sich das frühzeitige Eintreffen der Teilnehmer aus, wodurch jedermann gemütlich die persönliche Begrüssungsrunde machen und dabei einen frischen Kaffee geniessen konnte.

Dann aber ging es flugs an die Arbeit. Das Protokoll, das alle gedruckt in der Hand hatten, ging ohne Zeitverlust über die Bühne.

Dann folgte die Runde der Jahresberichte – alle Fachgruppen gaben einen kurzen Abriss ihrer Aktivitäten und Anliegen. Der Präsident wurde in seinem Beitrag etwas ausführlicher beim Thema «Vernehmlassungsverfahren zu einem neuen Normalarbeitsvertrag für Erziehungspersonal in Heimen». Im weiteren setzte er sich auseinander mit dem zurzeit zur Vernehmlassung stehenden Sonderschulkonzept der Sonderschulkommission des Erziehungsdepartementes. Er erwähnte auch die vorgesehene Kürzung der Bundesbeiträge an die Justizheime. Da diese Dinge von grosser Tragweite für viele Heime sind, ruft er zur Solidarität auf, auch jene, die es weniger betrifft.

Die Jahresrechnung fiel im üblichen Rahmen aus, und die Mitgliederbeiträge wurden auf Fr. 15.– belassen.

Für die durch Kantonswechsel aus dem Vorstand ausscheidende Frau Lotti Treschl, bisher Nesslau, musste ein neues Vorstandsmitglied gewählt werden. Vorher aber sprach der Präsident Frau Treschl den ihr gebührenden Dank aus. Sie war stets ganz vorne – wo es viel zu tun gab, und sie tat alles mit Freude und Begeisterung.

Als Nachfolgerin war Frau Brigitte Harder, Pflegeheim Harder, Rieden/Uznach, nominiert. Frau Harder stellte sich der Wahl und wurde einstimmig vom Plenum als neues Vorstandsmitglied und Delegierte bestätigt.

Wer zwischendurch einen Blick durch die grosse Fensterwand nach draussen warf und die herrlichen Ski-Pisten erblickte, verspürte Lust, sich den leichtfüssig zu Tale schwingenden Ski-Fahrern anzuschliessen. Andererseits war es ein unterhaltsames Spiel, den Kleinen und den Grossen, den Anfängern und den Spitzenfahrern zuzusehen, wie sie die schweren Abfahrten meisterten oder «gemeistert wurden». Doch zurück zu den Traktanden, noch war die Versammlung nicht zu Ende.

Unter dem Stichwort «Tätigkeitsprogramm des Regionalvereins» erwähnte der Präsi-

dent die Vorbereitungsarbeiten für die Schweiz. VSA-Mitgliederversammlung 1983 in Wattwil am 31. Mai/1. Juni. Wen es interessiert, was die Toggenburger so alles zu bieten haben, ist eingeladen, teilzunehmen.

Weitere Anträge gingen keine ein, so dass die Versammlung zeitplanmässig beendet werden konnte. Für alle Anwesenden war der Vormittag ein schönes Beisammensein.

Wie der Nachmittag gestaltet war, berichtet nun eine Kollegin unter dem Titel «Zusammenfassung des Nachmittags».

P. Grossen

Zusammenfassung des Nachmittags

Zigeunerjazz, gespielt von zwei Wattwiler Kantonsschülern, hörten wir zum Mittagessen als musikalischen Leckerbissen. Mit ihren Instrumenten, Geige und Gitarre, eröffneten sie auch den Nachmittag.

Programm:

- 14.00 Uhr Vortrag von Dr. Ospelt, prakt. Arzt im Fürstentum Liechtenstein, über «*psychogeriatrische Probleme*»
- 15.00 Uhr Pause
- 16.00 Uhr Podiumsgespräch mit Herrn Dr. Ospelt; Herrn Brot, Altersheim Meienberg, Jona; Herrn Vogel, evang. Pflegeheim, Bruggen; Frau Treschl, Alters- und Pflegeheim, Altdorf.

Im Vortrag erläuterte uns Herr Dr. Ospelt vor allem psychische Probleme älterer Menschen und deren Äusserungsform (zum Beispiel ständiger Bewegungsdrang, Verlust des Orientierungssinnes, Schlaf- und Kommunikationsstörungen). Weiter zeigte er uns Hilfeleistungen auf, die zum Lösen der Probleme beitragen können (zum Beispiel deutliche Sprache, gut erkennbare Zeichen, Fehleinschätzungen sanft korrigieren, soweit wie möglich die Sachen selber verrichten lassen). Auch sollte vermehrt die Zusammenarbeit Heim / psychiatrische Klinik gefördert werden. Dieses Anliegen wurde während des Podiumsgesprächs noch eingehender besprochen. Wann wird ein Patient untragbar? Ist wirklich das ganze Verhalten durch die Krankheit entschuldbar? Sollten ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause bleiben? – Das ist ein Teil der Fragen, die auch zur Diskussion standen.

Wir danken Herrn Dr. Ospelt für seine interessanten Ausführungen und praktische Hinweise. Auch bei Herrn Brot, Herrn Vogel und Frau Treschl möchten wir uns bedanken, dass sie sich für ein Podiumsgespräch zur Verfügung gestellt haben.

Dieser Nachmittag gab vielleicht einigen wieder neue Impulse für die Arbeit, hilft vielleicht Unklarheiten zu bereinigen, die eigene Situation im Heim zu überdenken, oder man fühlt sich durch die Gespräche und durch das Beisammensein von neuem bestätigt und bekräftigt in seiner Aufgabe mit älteren zum Teil pflegebedürftigen Menschen.

Auch für solche, die nicht in Alters-, sondern in Kinder- und Jugendheimen tätig sind, war es einmal interessant zu erfahren, welche Probleme und Schwierigkeiten sich hinter einer Alters- oder Pflegeheimfassade verbergen.

Liliane Albertin

Hauptversammlung des Vereins Bernischer Heimleiter

«Nicht das Beginnen wird belohnt . . .»

Aus dem **Jahresbericht** des Präsidenten Paul Bürgi, Grube, Niederwangen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Unser Kollege Kurt Gutknecht hat mir in seinem Entschuldigungsschreiben zur heutigen Hauptversammlung einen weisen Ausspruch von Martin Luther-King beigefügt:

«Harret nur aus! Zwar folgt auf den Fortschritt ewig der Rückschlag, doch er verbraust – und es bleibt immer ein Rest des Gewinns.»

Wie oft sind wir doch auf solche Aufmunterungen zum Ausharren in unserer Heimarbeit angewiesen! Katharina von Siena ihrerseits hat ein Wort hinterlassen, das auf alle Heimbewohner direkt massgeschneidert ist:

«Nicht das Beginnen wird belohnt, sondern einzeig und allein das Durchhalten.»

Mit diesen beiden Worten möchte ich Sie alle ermuntern, der Resignation in unserem Wirken keinen Platz einzuräumen und trotz allen Rückschlägen mit zuversichtlichem Mut in unserer anspruchsvollen Aufgabe voranzugehen.

In meinen Ausführungen möchte ich Ihnen berichten über die Tätigkeit des Vorstandes . . . Wenn ich mich dabei erneut auf die Arbeit aus dem Bereich der Schüler- und Jugendheime beschränke, ist dies aus der strukturellen Aufgabenteilung unter den Vorstandsmitgliedern zu erklären. Besten Dank schon an dieser Stelle unserem Vizepräsidenten, Herrn Riggenbach, der als Verantwortlicher im Vorstand über die Arbeit im Bereiche der Alters- und Pflegeheime orientieren wird.

Von der **kantonalen Fürsorgedirektion** sind dem Vorstand verschiedene Akten-Stösse

zur Vernehmlassung unterbreitet worden: In der Mai-Sitzung hatten wir zur Gesundheits- und Fürsorgeplanung des Kantons Bern, Teilbereich **Bekämpfung des Drogenmissbrauchs und seine Folgen** Stellung zu nehmen. Mit Schreiben vom 14. Juni 1982 wurden wir durch Herrn Regierungsrat Dr. Meyer im Rahmen eines Vernehmlassungsverfahrens zur Stellungnahme zu einem weiteren Teil der Gesundheits- und Fürsorgeplanung des Kantons Bern eingeladen: **«Teilbereich Institutionen für Behinderte»**. In unserer schriftlichen Stellungnahme haben wir unter anderem folgendes vermerkt: «Wir unterstützen eine sorgfältig aufgebaute und erarbeitete Planung... Bei aller Würdigung der sehr gründlichen Arbeit hätten wir eine vermehrte Mitarbeit von Praktikern aus den Heimen sehr begrüsst...» Im Juni gelangte die Fürsorgedirektion in einem Schreiben erneut an uns, um die leidige Frage des Mahlzeitenabzuges neu aufzurollen... Die Revisionsabteilung der Fürsorgedirektion führte im November 1982 an verschiedenen Tagen Einführungskurse in den neuen Kontenrahmen durch...

Im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern hatten wir uns an der Vernehmlassung zur Gesamtrevision der **Bildungsgesetzgebung** zu beteiligen... Anfangs September fand auf Ersuchen des Schweiz. Berufsverbandes dipl. Sozialarbeiter und Erzieher, Sektion Bern, eine gemeinsame Aussprache mit einer Delegation unseres Vereinsvorstandes statt... Ende August hat sich unser Vereinsvorstand in einem Schreiben an die Gemeindebehörden von Deltingen gewandt, um unsere Solidarität mit der **Gemeinschaft zum Schlüssel** auszudrücken... Im Vereinsvorstand und auch in der Schönbühlrunde haben wir uns in der verstrichenen Berichtsperiode intensiv mit der **Heimerzieherausbildung** befasst. In diversen Kontakten mit den Vertretern der Ausbildungsstätte haben wir unsere Bedenken und Wünsche dargelegt... Die gegenseitigen Kontakte zwischen Heimen und Schule sind, wie mir scheint, direkter und offener geworden...

Der traditionelle **Herbstausflug** mit der herrlichen Wanderung über den Belpberg, die eindruckliche Führung durch Herrn Pfr. Keller durch den vorbildlich renovierten Kirchenbezirk von Amsoldingen, das besinnliche kleine Abendkonzert in der Kirche und schliesslich das gemütliche Zusammensein beim Nachtessen in Belp wird allen Anwesenden in guter Erinnerung bleiben...

Der VSA hat in verdankenswerter Weise auch in der verstrichenen Berichtsperiode einen **Fortbildungskurs** in unserer Region angeboten. Frau Dr. Abbt als Verantwortliche für das Kurswesen im VSA hat es verstanden, auf eindruckliche Weise und mit der ihr eigenen ausgeprägten philosophisch-anthropologischen Ausrichtung die Tagungsteilnehmer anzuregen... Die Arbeitsgruppe der Kinder- und Jugendheime im Vorstand führte auch in diesem Frühjahr die traditionelle Tagung mit den Versorgern im **Fellergut** durch. Das Tagungsthema: «Heimkinder – ihre Bedürfnisse, unsere Möglichkeiten» wurde durch drei Kollegen aus der Sicht ihres Heimes mit einem bestimmten weltanschaulichen Hintergrund beleuchtet. Wir möchten Peter Mattmüller, Res Bühler und Ueli Seiler für ihre interessanten Referate herzlich danken. Sie haben es verstanden, die 130 Teilnehmer zu einer

grundsätzlichen Besinnung anzuregen. Für den Nachmittagsvortrag war es den Organisatoren gelungen, den bekannten Schriftsteller Erwin Heimann zu gewinnen... Auf ausdrücklichen Wunsch von Herrn Regierungsrat Dr. Meyer hatte der Sprechende als Präsident unseres Vereins für ein Radio-Interview eine Stellungnahme zum Thema **«Umstrittene Neuverteilung der Aufgaben Bund/Kantone»** abzugeben. Ich habe dabei die Gründe hervorgehoben, die gegen eine Streichung der Bundesbeiträge bzw. für die Beibehaltung der Betriebssubventionen sprechen, habe auch dargestellt, dass sämtliche Fachverbände gegen eine Aufhebung der Betriebsbeiträge sind...

Lassen Sie mich zum Schluss meines Berichtes allen Vereinsmitgliedern bestens danken, die den Vorstand mit Hinweisen und Anregungen unterstützt haben. Sie alle können dadurch doch ganz wesentlich mithelfen, unsere gemeinsame Aufgabe mitzutragen und mitzugestalten... Herzlichsten Dank aber doch vor allem meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand. Die überaus wohlwollende Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft sind echt und haben uns gegenseitig auch bereichert und neben aller Arbeit Freude bereitet. All die vorerwähnten Aktivitäten und Aufgaben widerspiegeln ja doch nur einen Teil der effektiven Arbeit, die von allen Vorstandsmitgliedern im Interesse unseres Vereins geleistet worden ist...

Ich schliesse meine Ausführungen mit einem Wort, das treffend zu unser aller Tätigkeit im Dienst behinderter Mitmenschen passt:

«Das Glück des Menschen besteht nicht in der Freiheit, sondern in der Hingabe an eine Pflicht.»

Ch. B.

Aus der VSA-Region Bern

Seit einem Jahr besteht der VBA

Der im Mai letzten Jahres gegründete Verein Bernischer Alterseinrichtungen (VBA), der den Zusammenschluss aller öffentlichen oder privaten Institutionen und Vereinigungen innerhalb des Kantons Bern anstrebt, die sich mit der Pflege und Betreuung Betagter und Chronischkranker befassen, wurde bereits auf mehreren Gebieten tätig. Verhandlungen mit dem Kantonalverband Bernischer Krankenkassen und der Krankenkasse für den Kanton Bern führten zur Ausarbeitung eines Vertrages, der Anwendung finden soll für in Heimen lebende Patienten, die für Krankenpflege versichert sind und deren Spitalbedürftigkeit ärztlich nachgewiesen ist. Sie kommen nach der Inkraftsetzung des Vertrages in den Genuss einer Pauschaltaxe, in welcher nebst der täglichen Wartung und Pflege namentlich die ärztlichen Untersuchungen sowie die Medikamente enthalten sind.

Bearbeitet wurden von einem besonderen Fachausschuss Fragen eines einheitlichen Rechnungswesens, dies im Zusammenhang mit dem Kontenplan und der Erarbeitung

von Statistiken oder von Vergleichszahlen. Daran müssten neben den Heimen auch die Fürsorgebehörden und die Öffentlichkeit ganz allgemein interessiert sein.

Weitere Vorarbeiten standen im Zusammenhang mit der Schaffung des neuen Berufes des Betagtenbetreuers. Gedacht wird an eine zweijährige Ausbildung in einem Heim im Sinne einer Meisterlehre und mit Besuch einer Berufsschule. Die Zahl der betagten Mitmenschen wird in den nächsten Jahren beständig und massiv zunehmen; zunehmen wird zwangsläufig auch die Zahl derer, die auf Betreuung und Pflege in einem Heim angewiesen sind. In der Schweiz bestehen jedoch kaum Ausbildungsmöglichkeiten für die Arbeit in Altersheimen. Aus diesem Bedürfnis heraus entwickelte sich die Idee, in unseren Heimen Mitarbeiter als Begleiter und Betreuer der Heimbewohner heranzubilden, die ihnen bei den täglichen Verrichtungen behilflich sind und mit ihnen gemeinsam den Tag im Heim erleben und gestalten.

Grundsätzlich kommen für diese Arbeit zwei Gruppen von Personen in Frage, junge Leute, die ihren Erstberuf wählen, und Personen im zweiten Lebensalter, zum Beispiel Hausfrauen, die wieder ausserhalb des eigenen Hauses berufstätig werden wollen, eventuell auch als Teilzeitangestellte. Für die eine Zielgruppe ist der neue Beruf des Betagtenbetreuers vorgesehen, während für die andere die Frage der Durchführung von entsprechenden Kursen in Zusammenarbeit mit der Fürsorgedirektion des Kantons Bern geprüft wird.

Bereits wurden Gespräche geführt mit verschiedenen interessierten Berufsverbänden und Kontakte aufgenommen mit Leitern von Berufsschulen. In den nächsten Wochen dürfte die Fürsorgedirektion eine offizielle Vernehmlassung in die Wege leiten. Für Ende Mai ist übrigens die nächste ordentliche Mitgliederversammlung vorgesehen. Ihr wird der unter dem Vorsitz von Joseph Marti, Meikirch, eingesetzte erste Vorstand Rechenschaft über seine Tätigkeit abzulegen haben. Als Geschäftsstelle konnte in der Zwischenzeit das Sekretariat der Schule für Aktivierungstherapie in der Bärau gewonnen werden, womit auch eine Querverbindung zu diesem Beruf hergestellt werden konnte. Die Mitglieder des Vereins werden nicht zuletzt darüber zu befinden haben, wie diese Geschäftsstelle zu finanzieren ist.

A. G.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Das Konkordat zwischen den Kantonen Luzern, Schwyz und Zug über den Betrieb einer Schule für praktische Krankenpflege ist perfekt, nachdem dieses Traktandum nun auch den Zuger Kantonsrat ohne Widerstand durchlaufen hat. In den beiden andern Kantonen ist diese Schule nach erfolgtem Ablauf der Referendumsfrist bereits beschlossene Sache. Die Schule wird im Spital und Pflegezentrum **Baar (ZG)** eingerichtet werden.